

„Es hat sich alles geändert — nur nicht das Bewußtsein . . .“

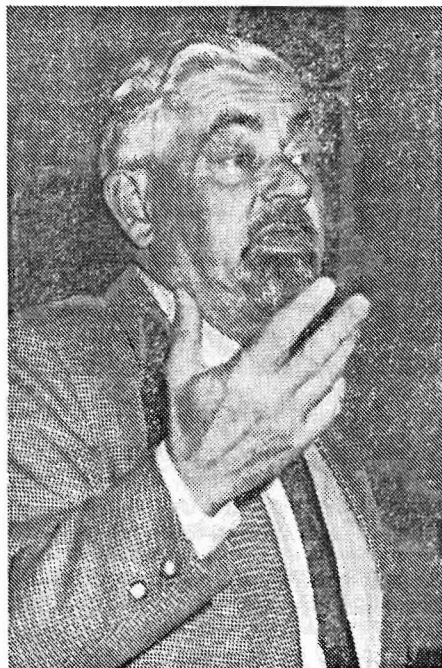
Prof. Horst Ehmke referierte und diskutierte über Friedenspolitik

RHEIN-HUNSRÜCK. Gleich zu Anfang macht Professor Horst Ehmke keinen Hehl daraus, daß die FDP ganz sicher wieder in den Bundestag einziehen wird. Denn, formuliert er, „das kann man doch ausrechnen. Nimmt man alle Zahnärzte, deren Ehefrauen und deren Psychiater hat man doch schon fünf Prozent beisammen.“ Die Gerossen klatschen und Ehmke geht zu jenem Thema über, derentwillen er eigentlich gekommen war. Denn den Wahlkampf wollte er hier im Hunsrück nicht einläuten. Angesagt war das Thema Friedenspolitik, und daran wollte sich Ehmke halten, auch wenn er im internen Rahmen schon bereit war, die eine oder andere Genossen-Frage nach Sirategien zu beantworten.

Der stellvertretende SPD-Fraktionschef im Deutschen Bundestag und ehemalige Kanzleramtschef war pünktlich. Um 15.30 Uhr hatte man ihn am Dienstag an der B-Battery erwartet, eine Minute vorher bog die blaue Limousine des Bundestags-Fahrdienstes um die Ecke der Hunsrückhöhenstraße.

Ehmke, der gekommen war, um im Hunsrück Informationen zu sammeln wie zu geben, nahm die Antwort auf die Kernfrage des Tages vorweg: „Wir dürfen nicht zulassen, daß diese Demonstration in Gewalt ertränkt wird.“ In diesem Zusammenhang richtete Ehmke auch einen Appell an die Polizei, in welchem er die Erwartung hegte, daß auch die Polizei zu einem friedlichen Verlauf der Oktober-Demonstration beitrage.

Es war klar, daß die Demonstration in Hasselbach, die für den 11. Oktober geplant ist, die Hauptsache sein würde, zu der Ehmke Fragen zu beantworten hatte. Und Ehmke ließ sich Zeit. Stundenlang diskutierte er mit Vertretern der Friedensinitiativen in der Kirchberger Stadthalle und stundenlang stand er im Kastellauner „Tivoli“ am Rednerpult.



Horst Ehmke, stellvertretender SPD-Fraktionschef im Bundestag, referierte und diskutierte in Simmern, Kirchberg und Kastellaun.

Daß es da nicht nur Fragen, sondern auch Vorwürfe geben würde, war programmiert.

Wie ein roter Faden zog sich die Genossen-Schelte, welche Ehmke den Vorwurf machte, am NATO-Doppelbeschuß mitschuldig zu sein, durch alle Veranstaltungen im Hunsrück. Und kategorisch kam die Antwort des Sicherheitsexperten. Zwar habe, beteuerte Ehmke immer wieder, die SPD für den Doppelbeschuß votiert, die Entscheidung über die Stationierung von Mittelstrecken-Raketen allerdings habe man „im Lichte der Verhandlungen“ treffen wollen. Und dazu, so der Professor, sei es halt nicht mehr gekommen.

Auch auf die Frage, wie man mit der Informationspolitik des Verteidigungsministeriums umzugehen habe, hatte der Mann aus Bonn eine passende Antwort parat. Daß er dem Verteidigungsminister „Feigheit“ vorwarf, weil er bislang den Weg in den Hunsrück gescheut habe, war sicherlich nichts Neues. Wohl aber das Versprechen, die Frage, was sich künftig in der „Datenauswertestation“ auf dem Goßberg tun soll, im Verteidigungsausschuß des Deutschen Bundestags einzubringen.

Seine Einstellung zu der Arbeit der Friedensbewegungen faßte Ehmke dann generell zusammen, als er kurzerhand, nachdem er selber den Zitatenschatz der Zuhörer angereichert hatte, ein ebensolches von Albert Einstein fallen ließ: „Seit der Atombombe von Hiroshima hat sich alles geändert — nur nicht das Bewußtsein der Menschen.“



Gleich zu Beginn seines Hunsrück-Besuches traf sich Prof. Ehmke an der Sichtschutzmauer der Raketen-Baustelle bei Hasselbach mit (von links nach rechts) Franz Gorges, SPD-Ortsvereins-Vorsitzender Buch, MdL Joachim Mertes, Heidrun Zimmer-Wagner vom Friedensbüro und dem SPD-Kreisvorsitzenden Norbert Neuser.

Fotos: Dupuis

Ehmke-Zitate beim Besuch im Hunsrück

„Die Waffenverteilung führt dazu, daß wir gemeinsam Selbstmord begehen“

*

„Die Frage des Friedens ist eine politische — keine technische“

*

„Wir können niemand für dumm halten, weil er eine Meinung vertritt, die wir vor zehn Jahren selbst noch vertreten haben“

*

„Meistens werden erst die Waffen

gebaut, bevor die Politiker über sie zu entscheiden haben“

*

„Wir dürfen nicht zulassen, daß wir von einem Verbündeten zu einem Stützpunkt werden“

*

„Es gibt keine Entscheidung über Deutschland, die nicht von unseren Nachbarn mitgetragen werden muß“

*

„Wir werden uns nicht wieder mit der Ergebnislosigkeit von Verhandlungen zufriedengeben“

„Die SPD hat selbst eine Bewußtseinsänderung mitgemacht und muß darauf warten, daß dieser Prozeß auch von anderen vollzogen wird“

*

„Es ist ein Fehler, zu glauben, mit den Mitteln der Bundesrepublik die Beschlüsse der Großmächte beeinflussen zu können“

*

„Ich kann den Politikern nur empfehlen, sich mehr auf dem Hunsrück umzusehen“